

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 21 (1941-1942)
Heft: 10-11

Artikel: Der deutsch-russische Krieg und die revolutionäre Zersetzungsarbeit
Autor: Deonna, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allein noch scheint eine große Partei abseits stehen zu wollen. Wie lange noch soll die Opposition fortgesetzt werden gegenüber unserer Regierung und gegenüber der Mehrheit unseres Volkes, wo doch schon ein großer Kreis der Arbeiterschaft die Politik des Bundesrates, bei aller Kritik einzelner Maßnahmen, als richtig anerkennt und sich bewußt ist, daß auch Männer der Arbeiterschaft die Geschäfte kaum wesentlich anders führen könnten?

Es wäre Zeit, die Front zu schließen. Das Land geht einer für seine Zukunft entscheidenden Periode seiner Geschichte entgegen. Unserer Generation ist die schwere, aber auch die stolzeste Aufgabe in die Hand gelegt, die Unabhängigkeit des Landes zu sichern und unseren Kindern das unerseßliche Gut der inneren und äußeren Freiheit zu erhalten, die unser kleines Volk stark und glücklich hat werden lassen. Wir alle sollten uns fester zusammenschließen, um gemeinsam die große Aufgabe zu erfüllen, die uns zu lösen bestimmt ist. Allein solcher Zusammenschluß fordert Opfer von allen, die sich zu der großen Arbeit im Vaterlande bekennen.

Die Stimmen, welche die aktive Mitarbeit der Sozialdemokratie in der Landesregierung für notwendig halten, sind heute weit über den linksbürgerlichen Flügel hinaus zu hören. Sie suchen, wie das „Vaterland“ schrieb, hinter allem Agitationsaufwand die sachlich Mitarbeit des tüchtigen und der Mitverantwortung bewußten Mannes.

Wie wird die Partei sich entscheiden?

10. Februar 1942.

Der deutsch-russische Krieg und die revolutionäre Zerfetzungsarbeit.

Von R. Deonna.

I. Intensivierung des revolutionären Klimas.

Wie auch der Ausgang des gigantischen Konfliktes zwischen dem Dritten Reich und Sowjet-Rußland sein mag, so hat der Widerstand der Roten Armee, welche nach Meinung der meisten Beobachter in kurzer Zeit hätte geschlagen sein sollen, selbst die führenden deutschen Persönlichkeiten überrascht. Einen Beweis dafür finden wir zuerst in der Rede des 3. Oktober 1941 von Reichskanzler Hitler, am Vorabend der riesigen Offensive der deutschen Armeen: „Wir haben uns aber über etwas getäuscht: Wir hatten keine Ahnung davon, wie gigantisch die Vorbereitungen dieses Gegners gegen Deutschland und Europa waren und wie ungeheuer groß diese Gefahr war, wie haarfarr wir diesmal vorbeigekommen sind an der Vernichtung nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas.“ Rufen wir noch in diesem Zusammenhang die Rede in Erinnerung, die ungefähr zwei Mo-

nate später durch den deutschen Staatschef im Reichstag in dem Augenblick gehalten wurde, als, angesichts der Härte des Winters, die deutschen Armeen den Befehl erhielten, von der Offensive zur Defensive überzugehen. Und heben wir unter den offiziellen Erklärungen den Tagesbefehl hervor, den Reichkanzler Hitler am 19. Dezember, dem Tage, als er das Oberkommando des Heeres übernahm, an seine Truppen ergehen ließ, und in dem er erklärte: „Die Armeen im Osten müssen, nach ihren unvergänglichen und in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Siegen gegen den gefährlichsten Feind aller Zeiten, nunmehr unter der Einwirkung des plötzlichen Wintereinbruchs aus dem Zug der Bewegung in eine Stellungsfrent gebracht werden.“

Dieser Widerstand der UdSSR, dessen Ursachen wir hier nicht untersuchen wollen, hat zweifellos in einer für die Beteiligten unerwarteten Weise den Lauf des Krieges geändert. Vor allem hat er in den meisten besetzten oder besiegten Ländern Europas die Gefühle der Bevölkerung gegenüber der beherrschenden Macht verstärkt und in ihr gewisse Hoffnungen, gewisse Sympathien und somit gewisse Reaktionen geweckt. Denn, wie das Sprichwort sagt, „ein Ertrinkender greift selbst nach dem Schwanz des Teufels“. Die großen Anstrengungen in der Rohstoff- und Materialerzeugung, welche die Verlängerung des Krieges im Osten für Deutschland und dessen Verbündete bedingt, hatten ferner eine bedeutende Erschwerung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kontinents zur Folge, noch verschärft durch die unerbittliche Intensivierung der angelsächsischen Blockade und durch die Ausdehnung des gegenwärtigen blutigen Konflikts auf den ganzen Planeten. Das Ende des Krieges, das gewisse Kriegsführende auf Ende 1941 erwarteten, verflüchtigt sich wie die Seifenblase, nach welcher das Kind mit den Händen greifen möchte. Und so sieht man, beim ersten längeren Widerstand eines kontinentalen Feindes des Reiches, bei den wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die eine noch strengere polizeiliche Überwachung nach sich ziehen, bei der Verlängerung der Feindseligkeiten und des Besetzungszustandes, bei den meisten Völkern Europas eine Welle von Leid, Bangigkeit und Unzufriedenheit aufsteigen, die den um die Zukunft unserer Kultur besorgten Beobachter auf das tiefste beunruhigen muß.

Denn die gegenwärtige Lage unseres Weltteiles bietet immer mehr einen idealen Boden für eine revolutionäre Bewegung, sei sie nun kommunistisch oder irgendwie anders geartet. Wir möchten hier zeigen, wie die umstürzlerischen Agenten, speziell die kommunistischen, die weder vom nationalen Interesse noch von der wirklichen Nächstenliebe geleitet werden, diese Zustände zu ihren Gunsten ausnützen.

Vor allem möchten wir betonen, daß wir keineswegs an die Beseitigung der Revolutionsgefahr glauben an dem Tag, wo die UdSSR. endgültig geschlagen wäre (und dieses Ereignis erscheint heute weniger nahe als gestern). Dies aus zwei Gründen:

Erstens wird die Organisation der kommunistischen Internationale weiterbestehen bleiben, auch wenn ihre sowjetische Zentrale zerstört würde. Während mehr als 20 Jahren hat der Komintern genügend Zeit gehabt, um erprobte Sektionen zu gründen und deren selbständiges Arbeiten zu organisieren. Ferner haben die Sowjets sicherlich auch für den Fall einer Niederlage ihre Vorkehrungen getroffen und die Transferierung ihrer Zentralorgane an einen sicheren Ort vorgesehen. (Einige Zeitungen haben schon verschiedene Orte als Sitz der III. Internationale für den Fall einer Zerstörung der UdSSR. genannt.)

Zweitens ist der Boden für die revolutionäre Tätigkeit jetzt derart günstig, daß es nicht, wie in Zeiten wirtschaftlicher Prosperität und öffentlicher Ruhe, einer mit außerordentlich mächtigen Propagandamitteln ausgestatteten umstürzlerischen Organisation bedarf, um rasch ausgedehnte Unruhen zu provozieren. Denken wir nur an 1918. Damals existierte der Komintern noch nicht; es gab keine revolutionäre Organisation, deren Zentrale sich auf eine Großmacht stützen konnte. Und dennoch, begünstigt durch die damaligen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, welche in vielen Ländern nicht schlimmer waren als die gegenwärtigen Europas — wie viele blutige Unruhen erschütterten den Kontinent! Wieviele Länder litten damals unter furchtbaren Wirren, deren Urheber nur Verschwörer ohne große finanzielle oder intellektuelle Mittel waren, die aber durch die Verhältnisse und oft auch durch die Blindheit und die Apathie ihrer Gegner sonderbarer Weise begünstigt wurden!

Nun kann heute gesagt werden, daß diese Gefahr gegenwärtig verzehnfacht ist, einerseits infolge der viel ernsteren materiellen Lage der meisten Nationen Europas, und andererseits vor allem, weil die kommunistische Partei in vielen Ländern das einzige, außerordentlich starke Rückgrat einer Opposition darstellt. Neben dieser Partei findet man in den meisten Ländern gewöhnlich nur Oppositionsgruppen ohne Zusammenhang, die einander feindlich gesinnt, wenig oder schlecht organisiert sind. Aus diesem Grunde besitzen die Sektionen der III. Internationale praktisch das Monopol der Opposition; sie nützen mit Geschick für ihre eigenen Zwecke deren sämtliche Tendenzen und ernten dadurch ein unleugbares Prestige in den Augen der verschiedenen Volksschichten. Die Tatsache selbst, daß bei entstandenen Unruhen in verschiedenen Ländern Europas die amtlichen Mitteilungen fast durchwegs die Kommunisten als deren Urheber bezeichnen, währenddem es sich oft um einfache Patrioten handelt, kann nur dazu beitragen, den Glanz der kommunistischen Partei noch zu erhöhen, indem man damit den Eindruck erweckt, diese Partei übe eine einem großen Teil der Einwohner sympatische Tätigkeit aus.

Endlich, selbst wenn sich auf dem Gebiete der Sowjetunion im Gefolge der gewaltigen Erschütterung durch den Krieg Veränderungen politischer Art abspielen sollten (was im Augenblick noch ganz ins Reich der Hypo-

thesen gehört), hat sie alles Interesse daran, daß die kommunistischen Zellen in noch verstärktem Maß ihre Zersetzungsarbeit in den Ländern des europäischen Kontinents fortsetzen. Damit schwächen sie im Inneren die Feinde Sowjetrußlands, sowie deren Verbündete und deren freiwillige oder unfreiwillige Mithelfer.

Wir wollen nun, an Hand von Beispielen aus den vielen kommunistischen Dokumenten, in welche wir Einsicht nehmen konnten und die meistens von der Entente Internationale Anticomuniste zur Verfügung gestellt wurden, etwas näher untersuchen, auf welche Art und Weise die umstürzlerischen Elemente alle diese günstigen Faktoren zu ihrem Vorteil ausnützen und welches die hauptsächlichsten Richtlinien sind, die sie in ihrer Tätigkeit in den wichtigsten Ländern Europas befolgen und zum Schluß werden wir in einem besondern Abschnitt ihre Arbeit in der Schweiz beleuchten.

II. Die hauptsächlichsten revolutionären Richtlinien.

A. Antifaschismus.

Der Vertrag zwischen den Sowjets und Deutschland hatte die Kommunisten in eine für ihre Propaganda sehr heikle Lage versetzt. Da sie sich stets heftig als Antifaschisten sowohl wie als Antikapitalisten erklärt hatten, war es ihnen sehr schwer, ihren Anhängern diese plötzliche Wendung begreiflich zu machen. Die Allianz hatte zahlreiche Verleugnungen, viele Lossagungen von glühenden Anhängern der bolschewistischen Revolution zur Folge. Heute sind nun die Sowjets wieder — nolens volens — ins Lager der offenen Feinde des Faschismus zurückgeworfen worden. Es ist begreiflich, daß die kommunistische Propaganda diese Lage nunmehr ausnützt und im Antifaschismus eine Parole findet, die einen für ihre Ziele besonders günstigen Widerhall hat, hauptsächlich in denjenigen Ländern, deren Souveränität als Folge des Krieges verschwunden ist. Gegenwärtig schlagen sämtliche illegalen Dokumente und Manifeste diese besonders empfindliche Saite an. So liest man in einem im vergangenen September in der deutschen Schweiz verbreiteten Flugblatt:

„Der Krieg, den die Sowjetunion notgedrungen gegen den faschistischen Angriff führt, ist ein Krieg für Kultur und Zivilisation, für Frieden, Freiheit und Sozialismus . . .“

Ein weiteres Flugblatt betitelt sich: „Faschistischer Kapitalismus über Europa oder völkerbefreiender Sozialismus“.

Ein anderes, kürzlich erschienenenes, erklärt in seiner Überschrift: „Der Kampf um bessere Löhne und der Kampf gegen den Faschismus sind unzertrennbar“.

Andere, in verschiedenen Gebieten verteilte Flugblätter wiederholen die gleiche Formulierung.

B. Ausnützung der Schwierigkeiten der besiegten oder besetzten Länder.

Auf diesem Gebiete sieht man am besten, wie die kommunistischen Agenten den Groll, die Bangigkeit und die materiellen Schwierigkeiten der Bevölkerung dieser Länder zu fassen und auszunützen verstehen. Als Beispiel entnehmen wir der „Avant-Garde“, dem offiziellen, geheim erscheinenden Organ der „Jeunesses communistes françaises“, folgenden Aufruf, dessen Eindeutigkeit für sich selbst spricht:

„Welches ist die von der kommunistischen Partei befürwortete Lösung?

Hier die Antwort:

1. Es muß die Einigkeit der ganzen Nation verwirklicht werden, mit Ausnahme der Verräter und Kapitulationisten, die das Werk oder das Spiel des Eroberers sind; es muß eine breite, nationale Kampffront für die Unabhängigkeit Frankreichs hergestellt werden.
2. Diese nationale Unabhängigkeitsfront soll, um ihre Befreiungsaufgabe erfüllen zu können, als grundlegende Macht ausgebildet werden, mit der Arbeiterklasse Frankreichs und der kommunistischen Partei an der Spitze.“

Der Aufruf der kommunistischen Partei betont alsdann, daß der Kampf für die nationale Befreiung die Bildung einer Volksregierung bedinge. Diesbezüglich ist folgendes zu lesen:

„Das oberste Interesse Frankreichs verlangt die Bildung einer solchen **Volksregierung**, die wirklich der Ausdruck einer im gleichen Befreiungswillen gegen den erobernden Eindringling und gegen die ihm dienenden Verräter geeinten Nation wäre.

Die kommunistische Partei verteidigt auch das Aktionsprogramm, das den Kampf um die nationale Befreiung mit dem Kampf für die Verteidigung der unmittelbaren Interessen der Arbeitermassen in Stadt und Land verbinden soll.“

Hier einige Richtlinien dieses Aktionsprogramms:

„Die Einigung der Nation kann und muß hergestellt werden. Die Nationale Front für die Unabhängigkeit Frankreichs kann und muß hergestellt werden, um den Kampf zu führen, der uns erlauben wird, mit Macht zu fordern und zu erreichen:

1. Für die Befreiung Frankreichs und der Franzosen
 - a) die Aufhebung der Demarkationslinie und die Entfernung der Besatzungstruppen aus dem Lande;
 - b) die Rückkehr unserer sämtlichen Kriegsgefangenen;
 - c) die Aufhebung der KriegsentSchädigung von 400 Millionen Franken täglich, die Frankreich dem Eroberer zahlen muß.
2. Für die Sicherung der Ernährung der Bevölkerung
 - a) die Zurverfügungstellung sämtlicher Produktionsquellen des Landes zu Gunsten des französischen Volkes;
 - b) die Organisation der Versorgung unter der Kontrolle von Volksausschüssen, bestehend aus Arbeitern, Bauern, Kleinhändlern, Hausfrauen....
3. Für die Verteidigung der Arbeiter gegen ihre Ausbeuter
 - a) die allgemeine Erhöhung der Löhne, Gehälter und Pensionen auf ein den Lebenskosten entsprechendes Niveau;
 - b) die Wiederherstellung der Gewerkschaftsfreiheiten und Rechte für alle Arbeiter der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und für die Beamten.

- Pressfreiheit, Versammlungsrecht, Wahl der Arbeitervertreter, bezahlte Ferien, 40 Stundenwoche.
4. Für die Verteidigung der französischen Bauernsamen
 - a) Festsetzung der Preise für landwirtschaftliche Produkte an der Quelle selbst, um dem Bauer eine gerechte Entschädigung seiner Arbeit zu sichern. Wiederherstellung des direkten Verkaufsrechtes landwirtschaftlicher Produkte für den Bauer. Auszahlung der Kriegsschäden und der noch ausstehenden Requirierungsgelder...;
 - b) Streichung der Schulden der Bauern, Pächter, Halbpächter und Landarbeiter gegenüber Großgrundbesitzern, Banken und Wucherern...
 5. Um jeder Familie ihr Heim und den Alten ihr Brot zu sichern
 - a) Requirierung der Privatsitze und der Großbauten zwecks Einquartierung von Familien, die keine rechte Wohnung haben.
 6. Für die Jugend Frankreichs
 - a) Aufhebung der Jugendlager und „Chantiers de la Jeunesse“, welche in Frankreich unter dem Einfluß des Eroberers entstanden sind, und die nichts anderes bezwecken, als unsere Jugend der Verdummung und sklavischen Unterwerfung preiszugeben...
 7. Für die Kriegsoffer und die Kriegsgeschädigten
 - a) Gewährung der gleichen Pensionsrechte an die Verstümmelten, Kranken, Witwen und Waisen des Krieges 1939 wie an die Opfer des Krieges 1914—18. Anpassung der Invalidenrenten und der Pensionen an Witwen, Eltern und Waisen an die gegenwärtigen Lebenskosten...
 8. Um die Armen zu entlasten und die Reichen zahlen zu lassen
 - ... b) die Beschlagnahme der 100 Milliarden Kriegsgewinne, die der Nation gestohlen wurden...
 9. Damit Frankreich Frankreich sei und nicht eine nationalsozialistische Kolonie
 - a) die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten und Rechte (allgemeines Wahlrecht, Versammlungsrecht, Vereinsrecht, Pressfreiheit). Die allgemeine Amnestie für die vielen tausend Männer und Frauen des Volkes, die auf Befehl des Eroberers und dessen Hentersknechte in die Gefängnisse und Konzentrationslager Frankreichs und Afrikas geworfen wurden. Die Bestrafung aller in den Diensten des Eroberers stehenden Verräter...

Kurz, ein ganzes Programm von Forderungen mit dem Zwecke, in Frankreich eine revolutionäre Stimmung wie anno 1936/37 zu schaffen.

Der Aufruf ergeht an „alle Franzosen, die guten Willens sind“.

„Die kommunistische Partei, in der Überzeugung, daß Frankreich dank der Einigung seines ganzen Volkes morgen seine Unabhängigkeit wiedererlangen wird, erläßt einen flammenden Aufruf an alle französisch Denkenden, die als Franzosen handeln wollen; ihre brüderliche Hand streckt sie allen Franzosen entgegen, wer immer sie auch sein mögen, die, nur das Unglück und das Interesse des Landes sehend, sich vereinigen wollen, um die nationale Unterdrückung abzuschütteln, die die Luft in unserem lieben Frankreich verpestet.“

Und hier endlich der Schlußsatz des Aufrufes der kommunistischen Partei:

„Von der einzigen Sorge geleitet, die Einigung des ganzen Landes für die heiligste Sache der nationalen Unabhängigkeit zu verwirklichen, und das Landesinteresse über alles stellend, erklärt die kommunistische Partei feierlich,

daß sie zur Schaffung einer breiten Front der nationalen Befreiung bereit ist, jede französische Regierung, jede Organisation und alle Männer zu unterstützen, deren Anstrengungen dahin zielen, die nationale Unterdrückung Frankreichs tatsächlich zu bekämpfen.“

So läßt man das nationale Gefühl, die Ernährungsschwierigkeiten, die Lohnfrage, die Bauernfrage, das Familienproblem, die Jugendbewegungen, die Opposition gegen die Besetzungsbehörden spielen. In sehr schlauer Weise geht die Forderung nicht nach der sofortigen Machtergreifung durch die Partei, sondern man redet einer „Volksregierung“ das Wort, einer Art Kerensky- oder Caballero-Regierung, welche die Errichtung des kommunistischen Regimes begünstigen würde.

Der Platz fehlt uns hier, um ähnliche Beispiele aus andern Ländern anzuführen; dieses Dokument ist jedoch typisch genug, um, bei Anpassung des Inhaltes an die jeweiligen Ortsverhältnisse, eine Idee von den Flugblättern zu geben, die in andern Gegenden täglich heimlich verbreitet werden.

C. Ausnützung der kriegsbedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegen die Regierungen.

Die Verknappung der Lebensmittel, die Geldentwertung, die gleichzeitigen Preissteigerungen sind ebensoviele Gründe der Unzufriedenheit, welche von den umstürzlerischen Agenten schamlos ausgebeutet werden. Diese unterschreiben alle diese Schwierigkeiten der Regierung, der Arbeitgebererschaft, oder dem Kapitalismus, und gewinnen somit durch eine bequeme Demagogie Verbündete oder Sympathisierende in denjenigen Kreisen, die von den schrecklichen Härten der europäischen Wirtschaftsschrumpfung am meisten betroffen werden.

So behauptet z. B. ein im September in der deutschen Schweiz vertheiltes Flugblatt, das die Zeichnung eines an einem Gefängnisgitter rüttelnden jungen Mann trägt, daß „die Regierung zu feige sei, um uns zu erklären, warum unsere Frauen und Kinder weniger Milch, weniger Butter und weniger Käse bekommen“. Ein anderes Flugblatt erklärt: „Konrad Flg (Redaktor der Metallarbeiter-Zeitung) sagt: Wir müssen Opfer bringen; die Teuerung darf nicht voll ausgeglichen werden durch die Lohnanpassung. Aber die Metallindustriellen machen Riesengewinne. Die Dividenden steigen. Die Opfer der Metallarbeiter füllen die Geldschränke der Herren“; usw. Eine andere Flugschrift, die später ebenfalls in der deutschen Schweiz vertrieben wurde, erklärt in der Hauptsache Folgendes: „Immer neue Belastungen der kleinen Löhne, mit denen immer weniger gekauft werden kann“. Die Regierung, so heißt es im weiteren, verteuert nur die Lebenskosten, die Arbeiter mit kleinen Löhnen sind am meisten belastet...

Nichts ist so leicht, als dem Bürger auf diese Art und Weise Sündenböcke vorzumalen und ihm den Mond zu versprechen. Dies tun täglich

in ganz Europa, schamlos und mit einer unbestrittenen Geschicklichkeit, die umstürzlerischen Agenten.

III. Zunahme der Gärung in den verschiedenen Ländern.

Ganze Seiten wären nötig, um hier alle Dokumente wiederzugeben, die sich auf Verhaftungen, Erschießungen, Sabotageakte und Unruhen in den verschiedenen Ländern Europas beziehen. Selbstverständlich — wir wiederholen es — werden oft Bürger als „Kommunisten“ bezeichnet, deren Gefühle und Überzeugung offensichtlich mit der Lehre von Marx und Lenin nichts gemein haben. Sicher ist aber auch, daß unter diesen Leuten ein großer Prozentsatz den Sektionen der III. Internationale angehört. Dies wird durch die kommunistischen Unterlagen übrigens bestätigt, so z. B. durch den „Kämpfer“, verbotenes Organ, das in der Schweiz heimlich wieder erscheint und das die Intensivierung der Parteitätigkeit in allen Ländern Europas unter Angabe von Einzelheiten rühmt, insbesondere durch Veröffentlichung einer Liste mit Daten und Namen. Auch Radio-Moskau unterstreicht täglich mit Genugtuung die von den Kameraden der verschiedenen Länder in ihrer Sabotage- und Revolutionstätigkeit erzielten Erfolge.

* * *

Aus der Tagespresse werden unsern Lesern die ständigen Regierungs- und Polizeimaßnahmen bekannt sein, die Frankreich fast täglich im besetzten wie im unbesetzten Gebiet gegen die Unruhestifter ergreifen muß. Radio-Moskau ist stolz darauf, und wir entnehmen hier seinen Erklärungen und anderen Dokumenten einige Einzelheiten für die letzten Monate des Jahres 1941:

Am 3. September meldet der Sowjetsender — was die Presse später bestätigte —, daß die Kommunisten in der Bannmeile von Paris Flugblätter verteilt hätten, worin die Drohung enthalten war, für jeden hingerichteten Antifaschisten 10 deutsche Soldaten zu töten.

Am 8. September meldet er den Erfolg der Parteitätigkeit in Frankreich. Er berichtet, eine neue illegale Zeitung, betitelt „Valmy“, sei soeben unter das Publikum lanciert worden; man könne sich in jeder Ortschaft des Landes verbotene Zeitungen verschaffen; allein die antifaschistische Zeitung „La Libération“ habe eine Auflage von 200 000 Exemplaren.

Am gleichen Tage ließ Maurice Thorez, Sekretär der französischen kommunistischen Partei, der anscheinend immer noch in Frankreich domiziliert ist, einen Appell an seine politischen Freunde ergehen, um sie zur Intensivierung ihrer Sabotageaktion aufzufordern. Diesem Befehl wurde Folge geleistet, denn seither vermehrten sich in diesem unglücklichen Lande die Attentate und die darauf folgenden Hinrichtungen.

Vom 9. auf den 10. September meldet der Sowjetsender Fabrikbrände, Schießereien, Mordakte von Kommunisten.

Am 21. September teilt Radio-Moskau mit, in Arras und in Vifieux seien Streiks von „antifaschistischen“ Bauarbeitern ausgebrochen. Im Pas-de-Calais seien Bauernaufstände zu verzeichnen.

Im Laufe des Oktober forderte jeden Abend ein französischer Geheimsender, betitelt „Radio-Unbekannt, irgendwo in Frankreich“, auf Welle 30 zur Revolution und zum politischen Mord auf.

Im Januar berichtete die heimlich erscheinende „Humanité“, daß Sabotagehandlungen, sowie Forderungskampagnen auf „leninistischer Grundlage“ im Gebiet der Loire, in Lyon, Dieppe, Aubervilliers, St. Ouen und im Gebiet von Seine und Oise stattgefunden haben. Ein anderer geheimer Sender, der sich „geheimer christlicher Posten“ nennt, kommt auf die Politik der den Katholiken gereichten Hand zurück, die durch Thorez während der Zeit der Volksfront eingeführt wurde. Endlich werden die ungesegneten Schriften immer zahlreicher; eine von ihnen beutet die hinsichtlich der moralischen Seite oft tragische Lage der Kriegsgefangenen zum Zwecke umstürzlerischer Propaganda aus. (No. 5 des „Trait d'Union“.)

Im Dezember wurde die „Humanité“ unter der Hand in einer immer größeren Anzahl von Exemplaren vertrieben. Eine dieser Nummern berichtet über die Jahresfeier der bolschewistischen Oktober-Revolution. Eine andere spricht von der Auswertung des 11. November als Tag „patriotischer Kundgebungen“ in ganz Frankreich. Die Propaganda unter den Landwirten tritt immer offener zutage: „La Terre“, das Organ der bäuerlichen Abteilung des Krestintern (bäuerliche Internationale) erscheint erneut und enthält auf der ersten Seite einen Artikel von Thorez unter dem Titel: „Bäuerliche Verteidigung“. „Einzig die kommunistische Partei“, verkündet er, „zeigt sich als aufmerksamer Verteidiger der Bauern, indem sie für die Annullierung aller auf den Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern lastenden Schulden kämpft... indem sie sich für die Vergütung der Kriegsschäden an die Bauern einsetzt... ferner für die Beschlagnahme des Großgrundbesitzes“ usw. Endlich gibt ein kommunistisches Organ, „Der patriotische Student“, der Schuljugend Ratschläge bezüglich „kollektivem Widerstand“ und „Adau“.

Diese Aufzählung könnte nach Belieben fortgesetzt werden...

Die Balkanländer sind nach Frankreich diejenigen, wo die Tätigkeit der umstürzlerischen Agenten am regsten ist.

In Serbien haben diese ein leichtes Spiel infolge der allgemeinen Stellungnahme der Bevölkerung gegenüber der jetzigen Lage. Im Banat wurden gleichzeitig 22 Kommunisten hingerichtet, und nach offiziellen Angaben sind vom 22. Juni bis Ende September 97 Personen zum Tode verurteilt worden.

Die ungarische Telegraphenagentur meldet, daß am 27. Juli in Belgrad eine große Zahl bekannter kommunistischer Agenten erschossen wurden, weil sie Weizenvorräte angezündet hätten. Die gleiche Agentur, sowie

auch andere, berichten, daß sich Attentate, Explosionen und Sabotageakte in zunehmendem Maße ereignen.

Am 3. September verbreitet Radio-Moskau einen längeren Bericht über den Guerillakrieg und die umstürzlerische Tätigkeit der serbischen „Antifaschisten“.

Am 9. Oktober greift eine 500 Mann starke Kommunistenbande eine Ortschaft bei Morawa an; hartnäckige Kämpfe fanden zwischen derselben und der Truppe statt. Das Gleiche ereignet sich in Sikola. In Tschupuria und Zapodino wurden 30 Personen erschossen.

Am 12. Oktober fanden in der gleichen Gegend neue Verhaftungen mit darauffolgenden Hinrichtungen statt. Die gleichen Kämpfe gehen seither weiter.

Bulgarien, obwohl praktisch außerhalb der Feindseligkeiten stehend, wird von revolutionären Wirren erschüttert. Die slawenfreundliche Einstellung der Bevölkerung wird von den kommunistischen Propagandisten benützt; sie nützen auch sehr geschickt die Schwierigkeiten aus, welche die Gegenwart einer Besatzungsarmee auf nationalem Boden mit sich bringt. In mehreren Sendungen hat Radio-Moskau über slawenfreundliche Sympathieumgebungen der bulgarischen Armee oder der bulgarischen Bevölkerung in Stadt und Land, sowie über an vielerlei Orten stattgefundene Sabotageakte berichtet. Ein großes panslawisches Meeting wurde am 10. bis 11. August in der UdSSR. veranstaltet, anlässlich dessen eine Intensivierung dieser Propaganda beschlossen wurde. Die Ergebnisse machten sich rasch bemerkbar, da sich von Anfang September an eine Zunahme der Verhaftungen extremistischer Propagandisten zeigte. Die bulgarischen Militärgerichte verurteilten, nach Agenturmeldungen, häufig aktive Kommunisten zu Strafen, die vom Zuchthaus bis zur Hinrichtung gehen (z. B. 14. Oktober, 17. November).

Rumänien, tieferschüttet durch die sich seit 1939 folgenden schmerzlichen Ereignisse, ist vor dieser Tätigkeit auch nicht gefeit. Die Sowjetsender betonen die zunehmende Zahl der Sabotageakte gegen die rumänischen Verkehrslinien und die „antifaschistische“ Ausnützung der durch die rumänischen Verluste an der Ostfront verursachten allgemeinen Entmutigung der Bevölkerung. Die Berichte der offiziellen Nachrichtenagentur Rador bestätigen oft diese Behauptungen.

Die knappen Nachrichten aus Griechenland und Ungarn zeigen, daß in diesen Ländern die Lage sich in dieser Beziehung ebenfalls verschlimmert hat. Die griechische Bevölkerung, die unter den Folgen des Krieges grausam leidet, ist begreiflicherweise dieser Propaganda ganz besonders zugänglich.

Auch aus den kleinen besetzten Ländern am Ärmelkanal und an der Nordsee, Belgien, Holland und Dänemark, kommen Meldungen über eine vermehrte unterirdische Tätigkeit der umstürzlerischen Elemente, welche durch die äußerst prekäre Wirtschaftslage der Bevölkerung dieser

Länder begünstigt wird. Nach dem Kominternsender sind in diesem Lande die Verhaftungen von „Antifaschisten“ am zahlreichsten und die Streiks am häufigsten. Nach den Behauptungen der kommunistischen Radiosender sind in Holland mehr als 300 Strafprozesse wegen Sabotage im Gange. In seiner Sendung vom 17. Dezember beglückwünscht sich Radio-Moskau zu den Zerstörungsaktionen (Entgleisungen, Explosionen), die in diesem Lande durchgeführt wurden.

Von den besetzten Ländern sind vielleicht Norwegen und das Protektorat Böhmen-Mähren diejenigen, wo die Lage am gespanntesten ist. Man kennt aus der Tagespresse die Maßnahmen, welche die Besetzungsbehörden verhängt haben, um die in allen Sektoren fortwährend entstehenden Störungen niederzudrücken. Die Urheber dieser revolutionären Handlungen sind meistens von Beweggründen geleitet, die mit der Ideologie der Internationale nichts gemein haben. Sicher ist aber, daß die Kommunisten in diesen Kreisen im Trüben fischen und nach Möglichkeit die Reaktionen des norwegischen Volkes sich zu Nutze machen. Ein Geheimsender verbreitet täglich, nach Aussage von Radio-Moskau, sowjetfreundliche und bolschewistische Erklärungen. Ein anderes Mal wird behauptet, die kommunistischen Helfer hülften denen, „die für die Freiheit des norwegischen Volkes kämpfen“.

In den kriegsführenden Ländern hat die umstürzlerische Tätigkeit nie aufgehört, sich in verschiedener Richtung zu entwickeln, je nachdem es sich um Länder handelt, die mit der UdSSR. im Kriege stehen oder deren Verbündete sind.

In Deutschland und Italien vollzieht sich die unterirdische Tätigkeit der umstürzlerischen Agenten hauptsächlich, nach Aussage der kommunistischen Presse und Sender, in Form von Sabotageakten und schriftlicher Propaganda (Flugblätter, Mauerinschriften usw.). Eine von der deutschen kommunistischen Partei herausgegebene Geheimbroschüre, betitelt „Deutschland zu Beginn des dritten Kriegsjahres“, vermittelt z. B. interessante diesbezügliche Angaben; nach dieser Schrift nützen die umstürzlerischen Agenten besonders die Ernährungslage und eine Ermüdung der Volksmassen aus, um diese zum Kampfe gegen das Regime aufzufordern, dessen baldiges Ende sie voraussagen. Andere illegale Veröffentlichungen erwähnen, daß in gewissen, mit Namen angeführten Werken die Arbeit durch kommunistische Agenten sabotiert wurde, und daß sich sogar Explosionen ereignet hätten. Am 20. Dezember versicherte Radio-Moskau, daß ein heimlicher Sender in Österreich funktionierte, der die „Arbeiter und Bauern“ zur Auflehnung auffordere. Über Italien liegen ähnliche Beschreibungen vor.

In Großbritannien wird die kommunistische und sowjetfreundliche Propaganda durch die je nach Gebieten die Mitarbeit mit der UdSSR. mehr oder weniger betonende Haltung der Regierung dieses Landes erleichtert. Zahlreich sind die Unterstützungs- und Ermunterungskundgebun-

gen für die U.S.S.R.; die Agenten der kommunistischen Internationale wissen daraus Nutzen zu ziehen, um auf Grund dieser allgemeinen Sympathie für den östlichen Verbündeten ihre interessierte Propaganda eindringlicher zu gestalten. So haben in England am 31. August mehr als 50 Jugendorganisationen „ihre Freunde, die kommunistischen Jugendorganisationen“ mit Begeisterung begrüßt. Das kommunistische Geheimorgan in der Schweiz, der „Kämpfer“, führt unter der Überschrift „Stimmen, die nicht verstummen“, eine Reihe von Manifesten und Proklamationen an, die von englischen und amerikanischen Arbeitern stammen, wodurch diese „ihre Freude bekunden über den Widerstand der U.S.S.R., sowie ihren Wunsch ausdrücken, deren Kampf für die Befreiung der Völker zu unterstützen“. Sicherlich hat die englische öffentliche Meinung große Mühe, zu unterscheiden zwischen der U.S.S.R., dem Verbündeten Englands, und dem Kommunismus, dessen Verwerflichkeit die Behörden nicht genug betonen können. Es ist deshalb begreiflich, daß die bolschewistischen Elemente diese Ungewißheit und Zweideutigkeit zu ihrem Nutzen ausbeuten. Sie werden nur noch verstärkt durch die immer engeren und wärmeren Beziehungen zwischen den offiziellen und offiziellen Vertretern Großbritanniens und den leitenden Kreisen des Kreml.

Eine ähnliche Lage läßt sich in den Vereinigten Staaten feststellen — hauptsächlich, seitdem dieses große Land in den Krieg eingetreten ist und infolgedessen sich hinsichtlich seiner politischen Ziele in völliger Übereinstimmung mit Großbritannien befindet. Die kommunistische Propaganda ist dort unausgesetzt am Werk, wobei sie sich durch die Ereignisse und die Sympathie, welche der Widerstand der russischen Armee in Nordamerika findet, begünstigt sieht. Sie bemüht sich, eine innere Orientierung, die ihrer Ideologie entspricht, zu bewirken. „American Mercury“ veröffentlichte neulich einen sehr interessanten Artikel über die kommunistische Propaganda in den Vereinigten Staaten und gab im besonderen Aufschlüsse über die von den Agitatoren speziell für Nordamerika eingerichteten Lehrkurse. Gemäß dieser Publikation sind zahlreiche Versammlungen im ganzen Lande veranstaltet worden, welche die Aufrufe zugunsten der Hilfe für Sowjetrußland mit Forderungen hinsichtlich der nationalen Politik vermischen (Demagogie betreffend die Lohnfrage, die Freilassung links-extremer Führer usw.).

In ihrer Nummer vom Dezember lenkt die bedeutende Zeitschrift „Reader's Digest“ die Aufmerksamkeit ihres zahlreichen Leserpublikums auf die beunruhigende Tätigkeit, die auf amerikanischem Boden die genau beschriebene gewaltige Organisation der III. Internationale entwickelt und hebt hervor, daß es nötig sei, eine absolute Trennung zwischen Sowjetrußland als an der Seite der Angelsachsen kämpfende Macht und der kommunistischen Organisation in den Vereinigten Staaten zu vollziehen.

Die bis jetzt vom Krieg verschonten Länder sind von dieser revolutionären Bewegung nicht ausgenommen. Diesbezüglich ist die Lage Schwe-

den s, wo bis vor kurzem die europäische Zentrale der kommunistischen Internationale niedergelassen war, ganz besonders hervorzuheben. Die schwedische Polizei machte eine Entdeckung nach der andern: Geheimradio-sender, Spionage-Organisation, Nachrichtendienst, Sabotagezellen usw. Diesen Entdeckungen folgten zahlreiche Verhaftungen, und die Polizeiorgane verfolgen ohne Unterlaß diese Geheimorganisationen. Die Tageszeitungen des 1. Oktober meldeten z. B. die Entdeckung eines bemerkenswerten Systems von Relais zur Sicherung der Verbindungen zwischen den verschiedenen Zellen des Landes.

* * *

Wir denken, daß diese Tatsachen genügen, um zu zeigen, mit welcher Schlaueit die revolutionären Agenten die Qualen und die zu oft begründete Unzufriedenheit der Völker im traurigen Europa von heute auszunützen wissen, nicht zu Gunsten der Landesinteressen, wohl aber einer Lehre, deren Anwendung in manchen Gegenden ihre erschreckenden Spuren hinterlassen hat.

Mit Recht können somit die Agenten der Internationale in einem kürzlich beschlagnamten Flugblatt an die Sozialdemokraten behaupten: „Die kommunistische Internationale lebt“:

„Erschießungen in Kroatien, Serbien, Rumänien. Unruhen in Norwegen, Frankreich. Streiks in Holland, Belgien. Sabotageakte in Deutschland, Italien, Spanien. Die Kommunisten stehen auf ihren Posten! Sozialdemokratische Genossen, entscheidet Euch! Wenn wir auch in der Vergangenheit nicht immer einig waren, so wollen wir doch für die Zukunft uns die Hand reichen. Der Kampf zwischen dem Faschismus und der Macht des Sozialismus ist entbrannt. Sucht den Weg zur kommunistischen Partei, die unerschrocken den Weg geht, den ihr Marx, Engels, Lenin, Stalin gewiesen haben!“

* * *

IV. Die Lage in der Schweiz.

Dank der Vorsehung und der Voraussicht unserer Behörden befindet sich unser Land zweifellos in einer privilegierten Lage, im Vergleich zu den übrigen europäischen Ländern, mit Ausnahme Portugals. Die Verlängerung des Krieges verursacht jedoch wirtschaftliche Schwierigkeiten, die in dem Maße zunehmen werden, je mehr wir gezwungen sind, von unseren eigenen Möglichkeiten zu leben. Die Teuerung hat speziell in den bescheidenen Kreisen der Bevölkerung bedauerliche Folgen. Diese Unzufriedenheitsursachen, die jedoch nur wenig ins Gewicht fallen, gemessen an der Trauer und an den Leiden der Bewohner unserer Nachbarländer, werden selbstverständlich mit der gewohnten Meisterhaftigkeit von den revolutionären Agenten in unserem Lande ausgebeutet, deren Tätigkeit in letzter Zeit bedeutend reger ist.

So sind in Basel Flugblätter, Broschüren usw. unter das Publikum gebracht worden, welche die Politik der lokalen und Bundesbehörden angriffen und sehr heftig für die Sowjets Partei nahmen. Die Polizei führte zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durch und appellierte sogar an die Unterstützung der Bürgerschaft in ihrer Aufgabe. In Zürich entdeckte die Polizei eine geheime Druckereieinrichtung, verbunden mit einer Organisation zur systematischen Verbreitung des vervielfältigten Materials. Von diesen Verhaftungen war ein Agitator mit seinen Helfershelfern verurteilt worden; dieser Prozeß hatte die Geschicklichkeit aufgedeckt, mit welcher diese Revolutionäre bei der Vervielfältigung und Verbreitung ihres Propagandamaterials handeln. Kürzlich flammte im gleichen Kanton die Agitation in Wort und Schrift wieder auf. Hausdurchsuchungen ergaben die Entdeckung einer aufsehenerregenden Reihe von Propagandaschriften, illegalen Zeitungen, wie die „Wahrheit“, der „Funke“, das „Feuer“, der „Kämpfer“ und von scharfen Flugblättern gegen die Behörden. In einem davon steht sogar die Aufforderung: „Bereitet ein neues 1918, es wird gelingen“. Kleine Zettel empfehlen die Eröffnung des „S“-Feldzuges, wobei dieser Buchstabe bedeuten soll, „die Sowjets werden siegen“, usw. In Le Locle beschlagnahmte die Polizei vervielfältigte, die Arbeiter zum Streik auffordernde Flugblätter. In Avenches entdeckte die Bundespolizei eine geheime kommunistische Versammlung, an welcher Agitatoren aus dem ganzen Lande teilnahmen, und beschlagnahmte dabei verschiedenes Material. Im Wallis wurde von einer verbotenen Geheimversammlung in Fiesch berichtet. In Genf setzen Léon Nicole und seine Freunde ihre verbotene Geheimtätigkeit mittelst Mauerinschriften, Flugblättern, Zeitungen, Briefen usw. energisch fort. Die Verbindung zwischen den Parteimitgliedern wurde so gut aufrecht erhalten, daß anläßlich der letzten Ersatzwahlen in den Nationalrat 5100 Stimmzettel mit dem Namen Nicole eingelegt wurden. Auch an andern Orten wird täglich von Anzeichen einer ähnlichen Tätigkeit berichtet.

Ein anderer Aspekt der Lage, der unseres Erachtens bei einer Prüfung solcher Art hervorgehoben werden muß, ist die Haltung gewisser Führer der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Diese war vor einigen Monaten bedeutend klarer, als sie sich während der letzten Zeit darstellte. Aber sie kann, je nach den Umständen, von einem Tag auf den andern wieder ebenso angriffslustig werden, wie sie es war. Vor einigen Monaten war sie noch bezeichnend für das politische Verantwortungsgefühl einiger Führer einer bedeutenden schweizerischen Partei. In ihren Augen schien die Politik der Zusammenarbeit, die zu Kriegsbeginn von ihr verkündet worden war, nicht mehr einer nationalen Notwendigkeit zu entsprechen, in einem Augenblick, wo sich die äußere Gefahr abzuschwächen schien. Man hatte den Eindruck, daß die sozialdemokratischen Führer sich in der Richtung einer Politik revolutionärer Opposition entwickelten, die sich auf heftige Forderungen in der Lohn- und Preisfrage

stützte. Die Herbstsession des Nationalrates stellte den Höhepunkt dieser Entwicklung dar, die schon zu Beginn des letzten Jahres im Laufe des schweizerischen sozialdemokratischen Parteitages in Zürich in Erscheinung getreten war, um noch schärfer zum Ausdruck zu gelangen anläßlich des bernischen sozialdemokratischen Parteitages, wo eine bedeutende Reihe von Sektionen für die Partei die Wiederaufnahme eines intransigenten Klassenkampfes forderten. Kurze Zeit nachher erlebte man eine großangelegte Volkskampagne durch Meetings, Zusammenkünfte und Versammlungen an zahlreichen Orten. Die sozialistische Presse hallte selbst von Aufrufen zum Kampf („Heraus zum Kampf!“) gegen die Behörden wider, die man beschuldigte, den Auswirkungen der Steigerung der Lebenshaltungskosten auf die Lage der Kleinverdiener keine Rechnung zu tragen. Man konnte sich fragen, ob die Führer der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei nicht versuchten, durch Forderungen, die bei den Schwierigkeiten der Stunde unschwer gefunden werden konnten, den seit einigen Jahren verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Das war vielleicht auch der Fall. Aber man hat den Eindruck, daß diese Kampagne bei zahlreichen Mitgliedern dieser Partei dort nicht das erwartete Echo gefunden hat. Jene haben sich, mit der Loyalität, die dem größten Teil des Schweizervolkes innewohnt, darüber Rechenschaft gegeben, welche Anstrengungen die Regierung unternimmt, um in den am wenigsten bevorzugten Kreisen der Bevölkerung die Verteuerung der Lebenshaltung abzuschwächen und unter den heutigen schwierigen Verhältnissen die Versorgung der Eidgenossenschaft zu sichern. Sie haben verstanden, daß, so sehr eine vernünftige Kritik zulässig ist, anderseits eine ausgesprochen aggressive Politik, die in übertriebener Weise und durch das Mittel unzutreffender Argumente dem allgemeinen Interesse zuwiderlaufende Ziele verfolgt, dem Lande schweren Schaden zufügt. Man kann nur wünschen, daß die für eine solche Agitationskampagne Verantwortlichen den Ernst der Stunde erfaßt haben und daß ihre Propaganda nicht von neuem die immer größeren Schwierigkeiten, die uns erwarten, in einem dem allgemeinen Interesse entgegengesetzten Sinn ausbeute.

Das Bild wäre aber nicht vollständig, wenn wir nicht eine besondere Seite der von der gleichen sozialistischen Partei betriebenen Propaganda hervorheben würden. Wir meinen die Ausbeutung des deutsch-russischen Krieges für innerpolitische Zwecke. Man konnte in einigen einflußreichen Blättern der schweizerischen Sektion der II. Internationale Artikel an erster Stelle lesen, worin in der Hauptsache wie folgt argumentiert wurde: „Der russische Widerstand beweist die herrlichen Ergebnisse des kommunistisch-kollektivistischen Regimes, und die schweizerischen Arbeiter täten gut daran, sich in ihrer politischen Richtlinie von dieser Doktrin leiten zu lassen.“ So konnte man in der „Berner Tagwacht“ vom 10. Dezember die nachstehenden Zeilen lesen: „Als Sozialisten glauben wir an die kommende Welt einer kommunistisch-sozialistischen Ordnung auf der Basis des Gemein-

eigentums an allen lebenswichtigen Gütern; was Rußland in zwanzig Jahren geleistet hat, ist für Kapitalisten und die kapitalistische Presse abschreckend, umso weniger aber für die große Masse der Besitzlosen und der ewig in ihrer Existenz Bedrohten“ . . .

Diese Ausbeutung der Ereignisse für innerpolitische Zwecke und diese Verdrehung der Wirklichkeit geben alle Veranlassung, sich die offensichtliche Übereinstimmung vor Augen zu führen, die heute noch zwischen der Doktrin der II. und derjenigen der III. Internationale besteht. Man wird daher die weitere taktische Entwicklung der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei mit aller Wachsamkeit verfolgen.

V. **Schlußfolgerung.**

Das Bild, das wir hier zu zeichnen versucht haben, ist nicht rosig. Es wird wahrscheinlich noch düsterer werden, sollte der Krieg noch lange fortbauern. Zudem endigt ein solcher, langandauernder Konflikt nie ohne tiefgreifende soziale Wirren, die von allen im Trüben Fischen und Verzweifelten ausgebeutet werden. Friedensinsel inmitten eines die ganze Welt umspannenden Konfliktes, wird unser Land der revolutionären Seuche nur dann widerstehen können, wenn alle seine Bürger durch gegenseitige Opfer, durch gegenseitiges Verständnis das Entstehen eines die Unruhen, die Erschütterungen und den Umsturz begünstigenden Bodens verhindern. Nur eine Politik der Ausscheidung aller Unruhestifter und Demagogen, verbunden mit einer gleichzeitigen Politik der Zusammenarbeit und des Aufbaues, wird die Schweiz in die Lage versetzen, die Rückschläge der Erschütterungen, unter welchen unsere alte Welt — wie auch der Kriegsausgang sein mag — unvermeidlich erzittern wird, nicht in ihrer ganzen ungeheuren Gewalt über sich ergehen lassen zu müssen.

Gottfried Keller und Carl Spitteler in ihrem geistigen Verhältnis.

Von **Werner A. Krüger.**

I.

Gottfried Keller und Carl Spitteler — diese beiden großen Schweizer Geister sind kaum durch irgend ein tieferes Band miteinander verknüpft; die trennenden Momente überwiegen bei weitem die verbindenden, und das äußerlich scheinbar so leicht zu kopulierende Namenspaar entspricht in Wahrheit — trotz der unmittelbaren Gemeinsamkeit ihres Schweizertums — einer Antithese von größter Spannweite.

Dennoch handelt es sich bei ihrem bedeutsamen Zusammentreffen um eine geistige Berührung, die, so sehr auch Keller sie als bloße Episode